

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elberblatt und Anzeiger).

Redaktion: „Tageblatt“, Riesa.

Druckerei:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths in Riesa.

Nr. 168.

Montag, 23. Juli 1900, Abends.

58. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsres Redakteurs bis Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt, Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bis Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Rentnahme für die Nummer bei Aufgabestelle bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gestalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Julius Hieronimus Pöhl, bisher in Dresden, ist heute von uns als Schuhmann für die Stadt Riesa angestellt und in Pflicht genommen worden.
Riesa, am 23. Juli 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.
Voiters.

Dr.

Auf dem Rettungshaus-Grundstück stehendes Getreide, ca. 1 Scheffel Roggen und 1 Scheffel Hafer, soll Dienstag, den 24. Juli 1900 Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle versteigert werden. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.
Treffpunkt: Rettungshaus-Hauptgebäude.

Der Rath der Stadt Riesa, am 19. Juli 1900.

Dr. Wegelin.

Dr.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 23. Juli 1900.

— Deutliche Stadtverordnetenversammlung. Dienstag, den 24. Juli 1900, Nachmittags 8 Uhr. 1. Rathäuschluß, die von dem Reichsverstand wegen Decline der Wehrauwendungen beim Baracken beschlossene weitere Kasse von 25 000 M. betreffend. 2. Bechlußfassung über Wichtigesprechung der Rechnungen über a. den Abriss der alten Postgebäude, b. den Turnhallen-Neubau, c. den Straßenbau um den Schulblock, d. die Einrichtung des Schulhofes. 3. Bechlußfassung über Nachverwaltung von 500 M. auf das laufende Jahr zu Conto 34 o. (Südlicher Polizeiauswand) des Haushaltplanes für 1900. 4. Bechlußfassung über a. Wichtigesprechung der Schulfassensetzung für 1899, b. Nachverwaltungen hierzu. 5. Rathäuschluß über Verlauf der südlichen Parzelle Nr. 870 des Glurbuches. 6. Rathäuschluß über Auftrag des dem Bädermeister Herrn Thomas hier gehörigen Grundstück Hauptstraße Nr. 6. 7. Rathäuschluß, den Neubau der Straßenkreuzung der verlängerten Bismarckstraße und des Walder Weges betreffend. 8. Revisionenregulat. Rathäuschluß: Herr Bürgermeister Voiters.

— Wie man und mithilft, ist am Freitag, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, der 17 Jahre alte Arthur Bachmann aus Königslaibroda, Sohn des Möbelhändlers Max Bachmann, Königslaibrodastraße 24 E, bei Niederwartha beim Baden in der freien Elbe ertrunken. Der Ertrunkene ist von mittlerer Statur, schmächtig, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, Ansatz von Bart, hat an der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger eine tiefe Schnittwunde und trägt anstatt Badehosen ein Taschentuch um die Hüfte.

— Gestern herrschte in der Stadt ein besonders starker militärischer Verkehr. In großer Zahl waren die wackeren Krieger, die in wenigen Tagen gegen die Chinesen ausrücken werden, von Zittau herübergekommen, um hier den letzten freien Sonntag noch im Kreise von Verwandten, Freunden und Bekannten zu verleben. Mancher Abschied wurde gesiebert, wohl auch manch traurliches Gesichtswort gesprochen und dies und wieder hörte man in Restaurants den Gesang von Abschiedsliedern, allheitig aber wurde den Schreibenden der Wunsch auf glückliche Wiederkehr gewidmet.

— Die außerordentliche Höhe der letzten Tage hat sich heute angenehm abgemildert, und nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag ein kurzer, aber heftiger Platzregen niedergegangen war, trat auch letzte Nacht wieder ein leichter Regen ein und auch heute während des Tages war der Himmel düster und wolkig. Ein weiterer kurzer, durchdringender Regen wäre zwar allfällig sehr erwünscht, eine längere Regenperiode dogegen würde sehr mühselig aufgenommen werden, da in der ganzen Umgegend der Roggen bereits teilweise gemäht ist und in Gruppen steht, und noch baldmöglichst eingezogen werden muss.

— Die preußische Staatsseisenbahn-Verwaltung hat für ihr Zug- und Bahnpersonal genaue Vorschriften über Behandlung alleinlebender Kinder erlassen, die gewiß manchen besorgten Eltern zur Verhüllung dienen werden. Räumlich werden die Beauftragten, beim Deissen und Schließen der Wagentüren größte Vorsicht walten zu lassen. Ferner wird das Zugpersonal verpflichtet, die Kinder an den Zielorten dem Bahnpostpersonal zu überweisen, daß seinerseits Sorge dafür zu tragen hat, daß die kleinen nicht unbewachten Personen in die Hände fallen. Ist zu ihrer Abholung Niemand auf dem Bahnhofe anwesend, so hat Benachrichtigung der „Abfertigten“ zu erfolgen, und die kleinen Reisenden müssen unterdessen im Wartesaal untergebracht und bewußtigt werden.

— Die Direktion der St. Gölitz-Arsenal-Sammlung zu Dresden teilt uns mit, daß die Sammlung während der Schulferien in den Zeit vom 22. Juli bis mit 26. August täglich von 11—2 Uhr geöffnet sein wird.

— Die Hauptfrage bei Beginn der Ferien: „Wie gefällt es den Mutter?“ bestimmt sich davon, daß es bis zum 25. Juli trocken bleibt und die Temperatur sich nahe den normalen M. Über demselben liegt über: „24. bis 31. Juli: Der deutsche

Tag des 26. (3. Ordnung) leitet wieder eine längere Regen- und Gewitterperiode ein, die in den letzten Tagen des Monats, namentlich in Österreich, ihr Maximum erreichen dürfte. Zu dieser Zeit ist auch ein starker Temperaturfall zu erwarten. 1. bis 5. August: Zahlreiche Gewitter mit stellenweise beträchtlichen Niederschlägen treten fast allgemein ein, namentlich aber in Österreich. Die Temperatur liegt meist unter dem Mittel.“ Glücklicherweise treffen solche Ankündigungen nicht immer zu.

— Der Südliche Schwimmverein hält gestern seine diesjährige Bundeschwimmfahrt auf der Elbe ab. Es nahmen insgesamt 87 Schwimmer aus Dresden, Roßwein, Chemnitz, Olitz, Leipzig und Großenhain an dieser Übung teil, die sich von Niederwartha bis Meißen (12,5 km) erstreckte. In Niederwartha schwammen 53 Mann, die anderen 34 Mann traten 10,6 bez. 3 km vor dem Ziel ein. Die Schwimmer landeten unweit der Gelpenburg in Meißen, wo die gemischten Dampfer, auf denen sich Freunde des Sports und die Angehörigen der Schwimmer befanden, angelegt hatten. Der Übung folgte eine im „Kohlgarten“ zu Cölln abgehaltene Vertreter-Versammlung, in der die hierbei gemachten Erfahrungen besprochen wurden.

— Wie man und mithilft, ist am Freitag, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, der 17 Jahre alte Arthur Bachmann aus Königslaibroda, Sohn des Möbelhändlers Max Bachmann, Königslaibrodastraße 24 E, bei Niederwartha beim Baden in der freien Elbe ertrunken. Der Ertrunkene ist von mittlerer Statur, schmächtig, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, Ansatz von Bart, hat an der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger eine tiefe Schnittwunde und trägt anstatt Badehosen ein Taschentuch um die Hüfte.

— Gestern herrschte in der Stadt ein besonders starker militärischer Verkehr. In großer Zahl waren die wackeren Krieger, die in wenigen Tagen gegen die Chinesen ausrücken werden, von Zittau herübergekommen, um hier den letzten freien Sonntag noch im Kreise von Verwandten, Freunden und Bekannten zu verleben. Mancher Abschied wurde gesiebert, wohl auch manch traurliches Gesichtswort gesprochen und dies und wieder hörte man in Restaurants den Gesang von Abschiedsliedern, allheitig aber wurde den Schreibenden der Wunsch auf glückliche Wiederkehr gewidmet.

— Die außerordentliche Höhe der letzten Tage hat sich heute angenehm abgemildert, und nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag ein kurzer, aber heftiger Platzregen niedergegangen war, trat auch letzte Nacht wieder ein leichter Regen ein und auch heute während des Tages war der Himmel düster und wolkig. Ein weiterer kurzer, durchdringender Regen wäre zwar allfällig sehr erwünscht, eine längere Regenperiode dogegen würde sehr mühselig aufgenommen werden, da in der ganzen Umgegend der Roggen bereits teilweise gemäht ist und in Gruppen steht, und noch baldmöglichst eingezogen werden muss.

— Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau

hatte im Frühjahr zwei seiner Redakteure nach Paris geschickt, die Pariser Weltausstellung zu studieren, gleichzeitig aber auch den Obst- und Gemüsebau in der Umgebung von Paris in Wort und Bild zu schildern. In der soeben ausgegebenen Nummer (die auf Wunsch von dem Geschäftsräum in Frankfurt a. O. zugeschickt wird) sind die Gemüsegärtnereien in der Umgebung von Paris beschrieben, deren es etwa 5000 gibt. Man muß staunen, bis zu welcher vollkommenen Ausbildung des Bodens der Anbau von Salat und seinen Gemüsen betrieben wird. Einmal im Jahre wird unter Zuhilfenahme großer Glasgloden hintereinander von denselben Boden geerntet und es wird für den Quadratmeter bis 1 Franc kostet gezahlt. Von Salaten werden besonders Salado Romaine, den man in Deutschland noch selts zu wenig beachtet, und Endivie angebaut. Ausgezeichnete Abbildungen nach Stichen, die der Illustrationsleiter des praktischen Rathgebers, der Kunstmaler Melchior Leopold an Ort und Stelle ausgeführt, vervollständigen den Einbruck, den man von der mühevollen, aber auch lohnenden Arbeit der Pariser Gemüsegärtner bekommt.

— Zur Frage der Rauch- und Russelästigung schreibt Herr Ingenieur Hugo Lau in Dresden: „Die Ansicht so vieler Leute, daß die hohen Fabriksteinsteinschütt an der Russelästigung sind, ist eine ganz falsche. Derjenige Industrielle, der zum Bettiefe seiner Fabrik eine hohe Else für eine angeflossene Feuerung haben muß,

— Mitteiela. In Folge des gegenwärtig zur Ausführung kommenden Erweiterungsbaues am heiligen Technikum machte sich die Verlängerung der Seiten um eine Woche nötig und damit zugleich die Verlegung des weit und breit bekannten „Mittweidaer Technikum-Anlagenfest“, das nunmehr am 18. und 19. August stattfinden soll. Für die Besichtigkeit, die sich dieses Fest in der näheren und weiteren Umgebung Mittweidas seit den 20 Jahren seiner Ablösung erworben hat, spricht der Umstand, daß im Vorjahr über 30 000 jährende Besucher gezählt wurden.

— Döbeln, 21. Juli. Im sogenannten Trommelhaus der Tümmlerischen Metallwarenfabrik hier ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der mit der Bedienung der Trommeln beauftragte Arbeiter Weber, welcher schon zweimal schwer verletzt worden ist, geriet in die Trommelkunst und es wurde ihm nicht nur die Kiefer vom Kiefe gerissen, sondern er erlitt auch so schwere Verletzungen am Kopf, daß leider keine Heilung für sein Leben vorhanden ist. Der Vermählte ist Vater von acht Kindern. — Ende vorigen Monats hat der Goldschmied beslossen, das Luther-Denkmal in Riesaberg zu gießen und den Luther-Blick als Schmuckstück herzustellen. Goldschmied hatte schon im Vorjahr Schmuckstück Professor Stößling ausgestellt, das Denkmal nicht auf dem Obermarkt, sondern auf dem Luther-Platz anzubauen und seitdem schon nichts mehr

und die Geschäftsführung durch die Bausparanstalt bestimmt werden und dem Betriebsaufwand nicht zu entziehen. Diese Werte haben zwar nur 15.000 ERL betragen. Da aber jetzt Erhöhung bei Denimalis in Aussicht steht von 7000 ERL aufgeboten sind, so müßte sich die Geschäftsführung entsprechend erhöht betrachten, bzw. Preis auf 1000 ERL zu erhöhen, lassen sie rückt, nicht Gewinn, sondern den Billigsten-Bodenschätz Preis für einen Boden zu benutzen. Später hat die Geschäftsführung noch eine Erhöhung des Maximalwerts um 1000 ERL, also auf 8000 Wert, erbeten. Die Erhöhung und Einschränkung des Denimalis erfordert außerdem 1000 ERL. Diese 2000 ERL hat der Staatsrat bewilligt, ferner noch 8150 ERL für Errichtung des Luther-Schulz. Das Geschäftsbetriebsergebnis soll nun in seiner jüngsten Sitzung den Ratsherrn bestätigt einstimmig an.

(Meißen, 22. Juli. Das Kreis-Worturnerfest des Turnkreises Sachsen hat bis jetzt einen prächtigen Verlauf genommen. An dem Begrüßungsaufzug, der am Sonnabend in der Geibelburg stattfand, beteiligten sich etwa 2500 Turner. Stadtrath Hofmann begrüßte in Vertretung des beurlaubten Bürgermeisters die Turner im Namen der Stadt. An dem Festzuge, der sich heute Mittag durch die festlich geschmückte Stadt bewegte, nahmen etwa 3500 Worturner teil, die etwa 100 Fahnen mit sich führten. Vom Balkon des Rathauses hielt Stadtrath Hofmann eine Ansprache an die Festteilnehmer, die mit einem Hoch auf die Ideale der deutschen Turnerschaft schloß. Zu den allgemeinen Feuershows traten in zwei Abtheilungen 1400 Turner an.

Dresden, 22. Juli. Bei der heutigen Feier der Eröffnung des Gabelsbergerschen Stenographentages war der Protector Prinz Georg zugegen. Weiter waren Vertreter der sächsischen, bayerischen und österreichischen Regierung und der städtischen Behörden, sowie zahlreiche hervorragende Männer aus Kunst, Wissenschaft und dem öffentlichen Leben zugegen. Die Versammlung wurde eröffnet von Professor Emil Clemens-Wolzenbüttel, dem Vorsitzenden des Gabelsbergerschen Stenographenbundes. Der Ehrendvorsitzende des Tages, Oberbürgermeister Beutler, begrüßte die Versammlung und feierte Gabelsbergers Kunst als wichtigen Factor des heutigen Kulturrebens. Geheimrat Apelt betonte, die sächsische Regierung werde die Stenographie stets durch Wort und That fördern. Aehnlich sprachen Professor Kummer für die österreichische und Professor Lautenhammer für die bayerische Regierung. Etwa 2000 Personen waren anwesend.

Loschwitz. Auf der Loschwitzer Höhe oberhalb von Loschwitz erhebt sich jetzt ein wahrhaft monumentaler Bau, der in seinem blendenden Weiß dem Besucher der dörflichen Gegend bald in die Augen fällt. Dieser Bau enthält die Maschinenstation der Loschwitzer Schwebewahn, der ersten Bergschwebewahn Deutschlands, erbaut nach dem Prinzip eines inzwischen verstorbenen Erfinders, des Geheimen Commerzienrates Eugen Langen in Köln. Von der zur Zeit zwischen Barmen und Elberfeld nach gleichem Prinzip im Bau befindlichen Flachschwebewahn unterscheidet sie sich in ihrer Konstruktion wesentlich dadurch, daß sie dem Bedürfnis einer Bergbahn angepaßt werden mußte. Gleich ist bei beiden die Art der Beförderung, indem die Wagen, statt auf ebener Erde zu rollen, an einer von kräftigen Stützen getragenen Schiene sei pendelnd durch die Luft schweben. Wie bei Bergbahnen üblich, sind der aufgehende und der absteigende Wagen durch ein Drahtseil verbunden, dessen Bewegung im vorliegenden Falle ein in der oberen Station aufgestelltes, von zwei Locomobilen angetriebenes Windwerk bewirkt wird. Jeder der beiden Wagen erhält nach Bedarf einen Anhängewagen. Neuerst geschildert hat der Architekt der Anlage es verstanden, die Schornsteine der Locomobilen im Gebäude unterzubringen. Wohl Niemand vermutet, daß in zweien der vier gefälligen Ecktürme die Schornsteinmündungen verborgen sind. In dankenswerther Weise ist der Schönheit der Landschaft auf diese Weise Rechnung getragen. Die Unterstation, ein gefälliges Gebäude an der Pillnitzer Straße, enthält nur Billetschalter und Warteraum für die Fahrgäste. Zur Ausfahrt betritt der Fahrgäst, nachdem er zu ebener Erde die Fahrkarte gelöst, auf einer Freitreppe den Warteraum. Nachdem er im Wagen Platz genommen, führt ihn die Bahn in einer Steigung von durchschnittlich 1 : 3 unter sanftem Gleiten oder Schweben (ein Rollen ist kaum zu versüren) aufwärts, bis sie auf etwa 100 Meter Höhe die Spitze erreichten hat. Da aus technischen Gründen die Steigung des Schienenträgers gleichmäßig sein muß, so sind, entsprechend den wechselnden Bodenerhebungen des Bergabhangs, die Stützen der Schienen verschieden hoch. Auf halbem Wege erreichen sie die stattliche Höhe von 14 Meter. Umsfangreiche Erdarbeiten waren erforderlich, durch große und sehr kostspielige Mauern mußte das Erdreich an manchen Stellen gestützt werden, und gewaltige Betonblöcke waren zu schütten als Fundamente für die Stützen. Die Sicherheit des Betriebes gegen Unfall ist die denkbar größte, so groß, als die moderne Technik sie überhaupt bieten kann. Das Drahtseil ist auf eine vielfache Sicherheit berechnet, die maschinelle Einrichtung enthält dreifache Bremssicherungen. Abgesehen von der Betriebsbremse, die der Maschinist in der Centrale dauernd bedient, ist jeder Wagen mit einer durch den Führer von Hand zu bedienenden Bremse, sowie mit einer Notbremse ausgerüstet, die nicht nur bei Seilbruch, sondern bereits bei einem Nachlassen des Seiles von selbst in Thätigkeit tritt.

Reichenbach. Der bekannte Reptiliensänger Rindfleisch schreibt: Als ich gestern Vormittag von Blauen nach Böhl zu ging, traf ich einen jungen Höhnergehölz an einem Waldrande sitzen mit stark ausgeschwollenem Arm. Der junge Mann sagte mir, daß ihn eine Fliege gestochen habe, aber ich erkannte sofort, daß es ein Kreuzotterstich war. Ich unterband darauf den Arm an der Stelle, denn derselbe war ziemlich bis an die Schulter aufgeschwollen. Dann riege ich den Arm an verschiedensten

Wissen will diese Arbeit, damit es nicht gelingt ihm diese zu entziehen und Gegenwart zu nehmen. Damit kann der Prozeß weiter gehen. Aber Gewissheit und ganz neue Methoden werden kommen müssen. Der Krieg ist sicher ein Zeichen der Kluft zwischen dem einen und dem anderen. Dieser Kluft kann sich eine Brücke über eine Weise im Stile legt aber liegt, sollte sie die betreffende Stelle mit einem Gott oder Göttin gefügt abholpen, so durch das Gerücht eines vorhandenen Streuobstes führt sofort entzerrten. In bei Irland 14 Tagen habe ich insgesamt 12 Streuobstern lebend eingefangen.

Markranstädt, 21. Juli. Allgemeine Theilnahme bringt man dem Fleischermeister Möller entgegen. Er befindet sich noch in ließter Trouse über den Verlust seines durch Möhrerhand gestohlenen Mutter, und nun sitzt am Donnerstag sein vierjähriges Söhnchen in eine Pfanne Kochenden Fett und versteckt sich so erheblich, daß es kurz darauf stirbt.

Chemnitz, 21. Juli. Das Reglerfest wurde gestern durch einen Todesschlag unterbrochen. Kurz nach 10 Uhr fiel Herr Kaufmann Oscar Höltcher, der in Gesellschaft mit anderen Besuchern des Reglerfestes an einem Tische vor dem Weinzel auf dem Festplatz lag und sich eben noch unterhalten hatte, plötzlich bewußtlos zu Boden. Die sofort herbeigerufenen Samariter rächten ihn in die Samariterwache, merkten aber schon, daß er es mit einem Sterbenden zu thun hatten. Der herbeigerufene Arzt, welcher schnellstens erschien, konnte nur den bereits eingetretenen Tod in Folge Herzschlages constatieren.

Kirchberg, 21. Juli. In Tunnerdorf stürzte der
Gutsbesitzer H. Hirsch beim Heraussteigen so unglücklich vom
Wagen, daß er das Genick brach und sofort tobt war.

M e e r a n, 21. Juli. Im städtischen Elektricitätswerk beschäftigt man sich zur Zeit mit der Prüfung einer hochwichtigen Entdeckung einer neuen Glühlampe, die an Brennbauer und Leuchtkraft unerreichter dasstehen soll. Die Kosten für elektrischen Strom sollen sich auf 1,8 bis 2 Pf. die Stunde belaufen. Die Versuche sind bisher sehr günstig ausgefallen.

Beibl. 21. Juli. Spurlos verschwunden ist jetzt seine
Kne der vormalige Depechenbote beim Kaiserlichen Telegraphen-
amt, Friedrich Otto Lehmann, geboren am 12. April 1884 zu
Berlin bei Dahlem. Man vermutet, daß ihm aufwärts ein
unglückshafte zugeschossen ist. Da sein älterer Bruder inzwischen
mit den von hier abgegebenen Truppen nach China abgerückt
ist, so sind die Eltern um so mehr untröstlich über das Ver-
schwinden des jüngeren Sohnes.

Leipzig. Zur Pilsener Bierfrage nahm auch der Verein Leipziger Gastwirthe in einer bei Vorort und abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung Stellung. Der Vorsitzende, Hermann Fatius, schilberte die hierüber in Berlin inszenirte Bewegung, die unzweifelhaft auch in mehrfacher Beziehung eine politische Tendenz zeige, und behauptete, daß, wer in Leipzig einmal Pilsener Bier (Luzusbier) tränke, auch ganz gut den Aufschlag vertragen und für 0,4 Liter 25 Pfennig bezahlen könne. Wenn das aber zu viel sei, dem stehe in den nach Pilsener Art gebrauten Bieren der hiesigen Brauereien ein ganz vorzüglichlicher durchaus concurrenzfähiger und wesentlich billigerer Stoß zu Gebote. Die außerordentlich lebhafte Debatte führte zu dem Beschlusse, bei den Pilsener Brauereien anzufragen, ob sie, wie in Berlin, so auch für Leipzig die Zollerschöhung von 2,40 Mark pro Hektoliter auf ihre Rechnung übernehmen wollen. Eventuell soll für 0,5 Liter 30 Pf. verlangt werden. An die 30 Pfennig-Gläser werden sich die durstigen Leipziger allerdings wohl schwerlich gewöhnen.

Изъ венецианскаго письма къ Иоганну Генриху фон Гогенцоллерну.

Wie man aus Kiel meldet, überrannte das Schulschiff „Stosch“ beim Einsegeln in die Förde einen dänischen Schooner; dieser sank sogleich. Die Schulsregatte „Stosch“ traf den Dreimastshooner mittschiffs an der Backbordseite beim Passiren des Friedrichsorter Leuchtturms und durchschnitt den Schooner vollständig. Die beiden Hälften blieben zuerst an dem Kriegsschiff hängen und versanken dann nach fünf Minuten. Die Besatzung ist mit genauer Roth vom „Stosch“ gerettet worden, der dann zum Zweck einer Reparatur in die Staatswerft eingelaufen ist. — In Eisleben haben neue heftige Erderschütterungen im ganzen Senkungsgebiete stattgefunden. Die Erschütterungen wiederholten sich mehrmals und übertrafen an Stärke alle bisherigen. — Der Rittergutsbesitzer Aug. Schulze aus Watzum bei Schöppenstedt ist von einem Berge bei Disentis im Kanton Graubünden abgestürzt und war sofort todt.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 18. Juli 1900.

1. Die bisher unbestraften Musiker H. J., 24 Jahre alt, J. G. Kt., 24 Jahre alt und R. Kl., 19 Jahre alt, sämmtlich in R. wohnhaft, waren angeklagt und beschuldigt, in der Nacht vom 21. zum 22. Mai ex. auf der Wismarstraße zu R. a. sämmtlich durch lautes Schreien und Psellen ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erzeugt, b. J. und Kt. den herbeigelkommenen Nachtwächter, der sie zur Übung verwies, mithin einen in Ausübung seines Berufs begriffenen Beamten durch grobe Schimpfworte öffentlich beleidigt und c. J. allein denselben Nachtwächter, der ihn wegen Ungehorsams die Arrestur angekündigt hatte, hierbei Widerstand geleistet und ihn thällig angegriffen zu haben dadurch, daß er ihn mit der Faust auf den Arm und gegen die Brust schlug. Die Angeklagten wurden wegen ungebührlicher Erregung ruhestörenden Lärms nach §§ 360¹¹. 47 des R.-St.-G.-V. und zwar J. und Kt. zu je 2 Tagen Haft, Kl. zu 6 Mtl. Geldstrafe, an deren Stelle im Uineinbringlichkeitshafte 2 Tage Haft zu treten haben, ferner J. wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands nach den §§ 185. 198. 113 derselben Gesetzes zu 2 Wochen Gefängnis und Kt. wegen Beamtenbeleidigung nach §§ 185. 196 ebendesselben Gesetzes zu 1 Woche Gefängnis festenpflichtig verurtheilt. Den beleidigten Nachtwächter wurde Publikationsbefragt des Urtheilstextes, schwert denselbe die Be-

1. **W**hat is the best way to get rid of a bad cold?

Unterstomung von 3 500' bis 5000' auf der Höhe der
Schichtung, bei Oberhansl und bei Tiefenbach. Der
Sturm war eingelagert der Stausee ob. W. SE. R. 1000'. Das
Kugelgläse betrat am 18. Juni cr. die Sanktuarie eines Münz-
meisters zu R., die von dem Hausherrn Wenzl L. und seinem
Ehefrau bewirtschaftet wird. Sein Betrügen verhinderte jede neue
Wirthliche Veranlassung, ihn wiederholte zum Verlösten mit Zofie
aufzufordern. Da er diesen Aufforderungen nicht Folge leistete,
brachte ihn der Wirth in Gemeinschaft mit einem Gefolg gewaltsam
aus dem Hofhof bis zur Haustür, von wo aus keines wieder

in das Blumen zurückkehrten. Aber auch der Engelkönig lebte bald zurück, ergriff ein Bierglas und schlug hiemit den Geheimen H. W., der ihn kurz vorher mit aus dem Blumen geführt hatte, auf den Kopf, sobald das Glas in Stilke zerbrach; mit

hatte, auf den Kopf, jogg vor Wut in Saden gerollt, und dem in Händen habenden Henkel des Glases aber ließ er nochmals auf den bereits stark Verletzten ein und brachte ihm hierdurch noch eine stöck blutende Wunde am Knie bei. Ein anderes Bierglas ergab bei Wüthende und warf es mit vollem Gewicht gegen die im Dämmer zusammenhängende Kirchenwand ohne siele its

Wucht gegen die im Zimmer anwesende Wirkung, ohne diese jedoch zu treffen; daß Glas verschleißt an der Wand. Nach endlichem Verlassen des Lokals drückte er noch von außen ein Fenster somit dem Rahmen ein. Zwei später herbeigekommene Schü-

leute fanden den Angeklagten in einem anderen Zobale und beächtigten sich hier seiner, indem sie ihm die Arrestur ankündigten, der er sich anfänglich widersetzte, auch die Beamten in erheblichem Maße beleidigte. Durch all' diese Vorgänge war natürlich die öffentliche Ruhe erheblich gestört worden. Das Schöffengericht

öffentliche Ruhe erheblich gehörte worden. Das Strafgericht verurtheilte den Angeklagten nach den §§ 123¹, 228 a., 228, 303, 366⁷, 185, 196, 200, 113, 360¹¹ i. R. m. §§ 74, 77 des R.-St.-G. B. zu 3 Monaten 3 Wochen Gefängniß und 8 Wochen Haft. Von der Haftstrafe wurden 2 Wochen auf die Strafe des § 228 a. aufgezählt. Unterwerfung in Verhandlung

seit dem 20. Juni verhängte Untersuchungsshaft in Anrechnung gebracht. Den beiden Schuhleuten wurde, da die Bekleidungen öffentliche gewesen waren, die Befugnis zugestanden, den Urtheilstermin, soweit derselbe die Bekleidungen betrifft, innerhalb 14 Tagen nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils 1 Woche lang an der Bekanntmachungstafel des Rathauses zu Riesa zum Aushang zu bringen. 3. Des Diebstahls machten sich schuldig die

Pferdejungen E. H. B., 15 Jahre alt und E. E. P., 16 Jahre alt, beide bei dem Gußbesitzer C. zu D. in Diensten, indem sie mit der zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderlichen Einsicht a. G. allein auf Grund eines einheitlichen Entschlusses im Morgen d. 3. 7. Gelbtauben 1. M. d. 2 Mrz. 80 Bsp.

Entschlusses im März d. J. 7 Goldtauben l. B. v. 2 Ml. 80 Pf.
und am 12. Mai 5 Hühner l. B. v. 10 Ml. sämtlich seinem
Brudherren gehörig, einfling und die Tauben für 1 Ml. 75 Pf.
und die Hühner für 7 Ml. 50 Pf. verkaufte, b. Welde gemein-
schaftlich am 24. Mai 3 Stück dem Schmiedemeister 8. zu D.
W. 10 Pf. Stuckt. Nachdem er diesen Schaden erstanden war, ließ er auf

und 2 ihrem Brobberen gehörige Hühner wegjingen, um sie zu verkaufen. Die Angestellten wurden nach § 242 i. V. m. § 57 des R.-St.-G.-V. und zwar V. wegen Diebstahls in zwei Fällen mit 3 Tagen Gefängnis, V. wegen gemeinschaftlichen Diebstahls in einem Falle mit einem Verweis bestraft. 4. Eines gemeinen

Diesestahl's machte sich der vielsech vorbestrafte Handarbeiter A. B. W. aus D. am Abend des 7. Juli auf der Riefa-Beutewipper Straße dadurch schuldig, daß er dem trunkenen Arbeiter R. mit dem er auch auf dessen Kosten, tagsüber gezecht hatte und der nun hilflos im Straßengraben lag, einen in ein Taschentuch ge-

nun jedoch im Straßengraben lag, einen in ein Kapuzenstück gewickelten Geldbetrag von 21 M. 49 Pf. aus der Hosen tasche entwendete. Der Vorgang war von einem mit dem Rade Dober kommenden bemerkt worden und mit Hilfe eines Dritten gelang es, dem Diebe die Beute wieder abzunehmen, ihn selbst aber der Polizei zu übergeben. Es erfolgte Verurtheilung des Angeklagten wegen Diebstahls nach § 242 des R.-St.-G.-B. zu 4 Wochen Gefängnis, wovon 1 Woche durch die seit dem 9. Juli erittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. 5. Wegen Betriebs wurde der vielfach vorbestrafe Böttcher J. T. aus B. nach § 361^c des R.-St.-G.-B. zu 14 Tagen Haft verurtheilt, wovon 8 Tage auf die seit dem 21. Juni verbüßte Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden, auch erfolgt nach § 362 desselben Gesetzes die Überweisung des Angeklagten nach verbüßter Strafe an die Landespolizeibehörde. Von der gleichfalls gegen ihn erhobenen Anklage wegen Bedrohung erfolgt losenloose Freispruch.

卷之三

Zu dem Muttermord in Guttow (Kreis Friedeberg) in der Neumark, wo, wie wir kürzlich berichteten, die 55jährige Separierte Sauermann ihre 85 Jahre alte Mutter, die Ausgedingerwitwe Kurzweg im bestialischer Weise ermordete und die Leiche unter einem Dünghaufen vergrub, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Leiche der alten Frau, welche jetzt auf dem Kirchhofe zu Steinhöfel beerdigt wurde, wies schreckliche Verstümmelungen auf. Sie war mit einer Axt ganz zerhauft, und zwar gerade so, als ob der Schlächter das Knochenfleisch eines geschlachteten Thieres zerkleinert. Selbst die Rippen, die sich noch im Rumpfe befanden, waren gerade so mit dem Beile gefniedt, wie dies der Schlächter zu thun pflegt. Der Hals war ganz durchschnitten und der Kopf mit der Axt vollständig gespalten. Es war daher keine leichte Arbeit, die einzelnen, vom Körper getrennten Theile aus dem Tunghausen herauszusuchen und wieder an die passende Körperstelle zu legen. Nachdem die Gerichtscommission den Thatbestand aufgenommen hatte, paßten die anwesenden Aerzte und einige beherzte Männer die Körperteile, so gut es ging, wieder zusammen und legten sie in den bereitstehenden Sarg. Die Mordinstrumente, welche ebenfalls am Thatorte gefunden wurden, nahm die Commission mit sich. Die Mörderin hat, wie verlautet, die Mutter aus dem Wege geräumt, weil sie ihr zu lange lebte; sie hatte nämlich der alten Frau ein Leibgebinge zu entrichten.

Die Reaktion auf die Einführung der Christenheit in Japan. Nach Wahrnehmung der Christenheit als ein schweres Verbrechen durch die Japaner entstand in Japan ein großer Zorn, der auf Yokohama bei einem Angriff von dreihundert Eingeborenen herausgebrochen ist und bald raschlich in unzähligen Verübelnungen ausbrach, ohne Unterlaß vom Kaiserlichen Heere, und zwar mit Bezug auf eine Freiheit. Für diese Freiheit ist der Scheiterstiel zu den Saketen Gefängnis verurtheilt worden, und selbst der Kaiser, der die Reuerungen drudte, muß für einen Tag in den Kerker manbern.

8 Monate in den Westen wandern.
Vom Abschied unserer Blaujäden erzählt ein kleiner Blatt: Auch bei der Höhe Hochdonn (am Kaiser-Wilhelm-Kanal) hatte sich am Montag eine zahlreiche Menge eingefunden, um den Blaujäden den Abschiedsgruß zuwinken. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß ein Matrose Namens Hütten auf S. M. S. „Brandenburg“ ein um eine Kartoffel geschlungenes Blatt Papier an das Südufer warf, das folgenden Abschiedsgruß enthielt: Die Glöde schlägt vom Schiffe, der Rauch steigt in die Höhe. Die Schraube dreht im Kreise und plätschert leise! Und tief in meinem Herzen, da ruht es schwer und laut: Abe, ihen lieben Freunde, abe, verlass'ne Braut! Lebt wohl ihr lieben Blüten, wo meine Wiege stand! Leb' wohl, Du theure Rutter, leb' wohl, mein Heimathland! Auf der Rückseite des Blattes bittet der Schreiber um - Ansichtskarten, mit der Versicherung, daß er von Tokio aus antworten werde.

Eurasische Dienstboten. In England, wo der Mangel an brauchbarem Dienstpersonal immer unangenehmer fühlbar wird, sieht man gegenwärtig mit neuer Hoffnung einem Unternehmen entgegen, das in nicht allzferneter Zeit ausgeführt werden dürfte. Aus Kalkutta, Madras und Bombay ist der britischen Regierung der Vorschlag gemacht worden, einen Dampfer zu chartern, um einige hundert kräftige Mädchen und Männer von europäisch-asiatischer Abstammung nach Großbritannien zu bringen. Es giebt in den genannten Orten und in anderen einigen Städten Indiens in der That zahlreiche junge Leute dieser Rasse, die mit Freuden bereit wären, einen Dienst anzunehmen. Sie besitzen meist recht gute Bildung und große Geschicklichkeit, für die sie jedoch in Indien fast gar keine Verwendung finden können. Die eine sehr zu bedenkende Frage ist nur, ob die an das tropische Klima jener Zone gewöhnten Menschen die gewöhnlich leichte Arbeit der Dienstboten in englischen Häusern, besonders während des Winters, auch aushalten würden.

Wie weit ist es nach Ostasien? Einige maritime Daten, die mit Rücksicht auf die Vorgänge in China von Interesse sind, hat ein Mitarbeiter der „Bohemia“ zusammengestellt. Sie geben zunächst eine Vorstellung von den Entfernungen, mit denen man bei einer Reise nach Ostasien zu rechnen hat. Die Entfernung nachstehender Hafenplätze von London in Seemeilen beträgt über Suez: nach Alexandrien 3095, nach Bombay 6330, nach Calcutta 7950, nach Canton 10 468, nach Honkong 9775, nach Peking (Golf) 11 925, nach Schanghai 10 545 und nach Yokohama 11 345. Unter einer Seemeile versteht man theoretisch eine Meridianminute, das ist der 60. Theil eines Meridiangrades, also 1852,01 Meter. In den meisten Staaten wird die Länge einer Seemeile rund mit 1852 angenommen. Der zehnte Theil einer Seemeile (rund 185 Meter) wird in Deutschland und Österreich Kabel genannt. Die englische Seemeile wird mit rund 1853 Meter gerechnet und Admiralty knot oder nautical mile genannt. Seemeile und Knoten sind identische Beziehungen. Wenn es also dieser Tage heißt, daß den deutschen Kriegsschiffen eine Geschwindigkeit von 13 Knoten in der Stunde vorgeschrieben wurde, so bedeutet dies, daß die Schiffe in einer Stunde 13 mal 1852 Meter, also rund 24 Kilometer zurückzulegen haben.

Dresdner Börsenbericht des Wiesauer Tageblattes vom 23. Juli 1900

Riesener Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden

Dresden, Silberstr. 13.

Stieß, Sabine

Telephone-Rt. 61
Paw Paw

Aktionencapital 20 Millionen Mark
Risiko- und Betrieb von Elektrogeräten, autom. Geräten
und Maschinen mit Selbststeuerung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Kontakt zu Wiederverkäufern und Betreibern

Engineering & Management Services Inc.
A Construction Consultant
Engineering and Architecture

Continuado das Notas de Vida de São Francisco

Beschaffung und Vermittlung von Hypothesen in direkter Verbindung bei

Schwärzlich-schwarzen Gesichtsteil im Züng. Gesicht und der Mittelzentrale Obergesichtshälfte im Züng. Aufschwung, allm. und zunehmender Rhythmus.

Ausbauarbeiten älterer und verschlissener Depots.

Conto - Current- und Check-Vorträge.

Leistung. Vermischtes Gedächtnis

Reservefond 5 Millionen Mark.
Einzahlung von Spez- und Kapitalschüssen gegen
Depotkonto zur Begleichung à 2 300,- p. a. je nach
der Rücknahmefrist.

**Lombardierung von Effekten, Waren und Rohstoffen,
Bauschäden im Städtebau.**

THE BOSTONIAN
PUBLISHED WEEKLY BY THE BOSTONIAN CORPORATION.

Centrale bzw. Ressortleitung bzw. Kommandant
der Flotte bzw. Flottille

Want to See Gadsden?

15, 17, 19, 20, 22, 24, 26, 28, 30,
22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40,
36, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53,

Coralien-Halskette
eckiges Rechteck auf dem Goldene-
bause-Poly verloren. Der ehrliche
Händler wird gebeten, dieselbe gegen
gute Belohnung in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

Verloren!

Im Vorortenlager Zeithain ist auf
dem Wege von Künzitz Weber nach
den Dörfern eine
Wandstutzen-Tasche mit 1000 M.
(in 10 Hundertmarkreihen) verloren
worden. Abzugeben gegen hohe Be-
lohnung im Geschäftszimmer der Kom-
merzbankatur.

Ein einzelner Mann sucht j. 1. Kl.
Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche.
Offiziere erbeten unter **M. A.** in die
Expedition d. Bl.
Schmiede bei Poppitzkirch. Nr. 2. II.
Sapientia freit Niederlage. 3
Schloß. 1. Stundtbell 17. 1 Tr. Hinterd.
Schloßküche freit Alberstraße 5/11.
Ein Herr i. freundl. **Schlafstelle**
erbeten Alberstraße 7. III. r.
Eine **Schlafstelle**
frei Raff. Wiss.-Poly 6. 3. Etg.

Ein Laden mit Wohnung.
Seitwoft, Nebenkämme und sonst.
Gebüste ist zu vermieten, den 1. Oct.
zu bezahlen. W. Off. erbeten unter
G. S. 100 an die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung
ist vor sofort oder 1. Okt. am ruhige
Wohl. Unterlohe Leute zu vermieten.
Rez. erfragt Alberstraße 4.

Eine Mansardenwohnung
zu vermieten, 1. October 1900 zu
bezahlen. **Neuweiba 66.**

Stube,
2 Räumern, Küche u. allem Zubeh.
sof. zu verm. und 1. August bestellbar.
Rez. erfragt. 22. 2 Tr. III.

Hypothekengelder
Durchne. erfordert prompt. höchst
constant. Offiziere sub **R. P. 100** an
die Exped. d. Bl.

Jüngeres Mädchen
zur Aufwartung sofort gesucht. ein
jüngerer Aufsicht für 1. Aug. sowie
Gentleme und Magde.

G. Grohmann, Schulstr. 5.

Suche sofort mehrere Frauen
zum Kirschenabholen bei hoher Pro-
vision. **G. Meyer, Strahla,**
am Schloss.

2-3 Männer werden zum
Kirschenpflücken
auf einige Wochen gesucht. **Niehls-**
tane 2 Bürgergarten. **G. Schmidt.**

2-3 Tischlergesellen
für dauernde Arbeit sucht für sofort
Kraatz & Hildebrandt,
Riesa, Hauptstraße 51.

Guterläufiger Geschäftsführer
für Post- und Paketbüro sofort ge-
sucht. **Wag. Gummisch., Paketamtstr. 85.**

Ein Schulknabe
wird als Kaufmännische gesucht bei
M. Weiß, Memnonstr.

Ein Tischlergeselle
sofort gesucht. **Blümersitz. 6.**

Für Rechtsanwalts-Bureau in
Dresden wird unbedingter
Schreiber

der sich für Expedientenarbeiten eignet
gesucht. Schriftliche Bewerbungen
unter **M. E. O.** sind zu richten an
die Expedition d. Bl.

Edle
Läuferschweine,
sowie abgelegte Geister sind für Willigen
Preis zu verkaufen im
Großes Geiste.

Eine hochtragende **Stuh-**
lt zu verkaufen in
Nr. 12 in Glashütte.

Das Reisen nach mit Wünschen
in vorl. Zeit. Gegen. Ein. Bewer-
bungen. Denkschrift.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchte, noch in gutem Zustande
befindlicher Kochofen mit Kaffe.
Rez. erfragten in der Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad zu verkaufen
Wohnt. 18.

Weiße böhmische
Braunkohlen
in allen Sorten sofort billig
ab Schiff. **G. H. Müller.**

Weiße böhmische
Braunkohlen
empfohlen ab Schiff. **G. Berger, Boritz.**

Weiße böhmische
Braunkohlen
empfohlen in allen Sorten ab
Schiff. **J. G. Müller, Nürnberg.**

Couverts
mit und ohne Firmenaufdruck
liefern billig
die Buchdruckerei d. Bl.

Obst-Bepachtung.

Donnerstag, den 26. Juli a. c.
nachmittags 6 Uhr sollen im Gasthof zur
Habsburger in Klapprdorf die Ob-
stbepachtungen der Untergesellen gegen
sofortige Bezahlung meistbietend vergeben
werden. Bedingungen vor der Auskri.
Eckert. Straupe.

Ein großer Posten
Zephierstoffe
in geschmackvollen Farben à Elle 25
und 30 Pf. sind wieder eingetrof.
Heinrich Kohlmaier, Alberstraße.

Schöne neue Kartoffeln
verkauft Popelzir. 24. 1. Etg. I.

Bohnen,
Weißkraut, Röschkraut, Rettige u.
empf. **Stori & Büttner.**

Achtung! Erntebier!

Habe während der jügern Ernte
eine Niederlage mit Erntehäubler
aus der Stadtbauerei Oschatz einge-
richtet und dasselbe von Mittwoch früh
an in großen und kleinen Gefilden
stets frisch vorrätig. Preis vt. Tonne
M. 4.25. **R. Börke,**
Gathof Seehausen.

Bier. Dienstag Abend
und Mittwoch früh
wird in der Brauerei
Braunbier gefüllt.

Bier. Dienstag Abend
wird in der Brauerei
Großbaunaberg efüllt.

Morgen Dienstag
Schweinschläuchen.
Joh. Jähne.
Neue saure Gurken, Stück von
5 Pf. an empfehl.

Restaurant Gambrinus.
Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
G. Berger.

Hotel Deutsches Haus.
Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
Oskar Seigel.

Schneider-(Zwangs-) Junang
Riesa.
Morgen Dienstag, den 24. d. M.
Rath. 6 Uhr unbedingtliche Ver-
sammlung im Wettiner Hof.

Referat über Vorschläge der bei-
siger Quotalverteilung gemäßlichen
Commission und Beschlussfassung darüber.

Bei dieser wichtigen Versammlung
sind um recht ehrlichkeit und voll-
zähliges Erfolgen der Obermeister.
Graf. Tügler.

STADTPARK

Montag Abend, den 24. Juli

großes Militär-Gymn.-Concert

(Waggon-Sitzung à la Grotto).

durchgeführt vom Trompetercorps des 2. G. S. Inf.-Art.-Reg. Nr. 68.

Direction: Stadttrumpeter **G. Krause.**

Uhrzeit 8 Uhr. **Entree 40 Pf.** **Wittels 25 Pf.**

Familienbillets 3 Et. 1 Mark an den Kassen.

Um recht gültigen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

Albert Schulte, Paul Krause.

Motel Kaiserhof.

Mittwoch, den 25. Juli, Abends 8 Uhr

grosses Militär-Garten-Concert,

gespielt vom gesammten Trompetercorps des 3. R. G. Inf.-Art.-Reg. Nr. 32.

Direction: **G. Günther.**

Vorzüglich gewähltes Programm.

Entree 50 Pf. **Vorverkauf 40 Pf.** im Hotel Kaiserhof.

Familienbillets 3 Et. 1 Mark sind nur an der Kasse zu haben.

Um recht gültigen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

Otto Meinhardt, G. Günther.

Poeten-Restaurant.

Mittwoch, den 25. Juli

Kaffee-Kräntzchen,

verbunden mit Damen-Kegelschießen.

Werden dabei mit verschiedenen Speisen, sowie Kaffee, Kuchen und

Brötchen bestens aufzutreten.

Es laden ernsthaft ein **G. Gartenschläger und Frau.**

Dr. med. Schmidt, Meissen

Geld-, Nasen- und Ohrenarzt

Verreist.

R. Richters Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus

(Hotel Wettiner Hof)

beginnt Donnerstag, den 2. August d. J. Damen 8 Uhr. Herren
9 Uhr Abends. Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung, Kaiser-Wilhelm-
platz 2 g. erbeten. Prospekte dateilst.

Hochachtungsvoll **Wob. Richter, Lehrer der hbd. Tanzkunst.**

Mitteilung des Bundes Deutsch. Tanzlehrer.

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer“.

Verkaufsstelle:

Richard Nathan,
Riesa, Hauptstr. 57.

Riesaer Maschinenfabrik

und Landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellungshalle

C. Haestel & F. Weigoldt

Neu-Weiba-Riesa gegründet 1884 in Riesa
empfehlen sich zur Belebung von Großm. zum Getreide billigst. Getreide-
mäher 500 M., Selbstbinden 900 M., nur einfache Fabrikate.
Reise vertheile von altherkömmlichen Maschinen.

Särge. in Metall, Eichen- und Nierenhölz in
allen Größen und Preisklassen stets vorrätig
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Unsre hellgelbe Wachskernseife,

sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt
allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pf.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.

Jagdverpachtung.

Der Jagdbesitz Wölkisch, circa 361 Hektar, soll auf die Zeit vom
1. September 1900 bis 31. August 1906. Montag, den 6. August,
Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gasthof "Zum Herrn Gedoter" öffentlich im
Wege des Weitengebots mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden und
der Ablehnung sämtlicher Gebote verpachtet werden.

Bedingungen vor der Verpachtung. **Der Jagdvorstand.**

Die Verlobung ihrer Kinder Emma und Albert beeindrucken sich
hierdurch ergebenst anzuseigen.

Rich. Kirsten und Frau,

Riesa.

Adolf Helland und Frau,

Schloss Wettinhöhe bei Kötzschenbroda.

Juli 1900.

Emma Kirsten
Albert Heiland
Verlobte.

Den Deutschen, die den Tag
unseren kleinen Kindern in Schönheit mit
Blumen schmückten, sagen wir unser
herzlichsten Dank.

Herzlichsten Dank
jagen allen Deutschen, die den Tag
unseres kleinen Kindern in Schönheit mit
Blumen schmückten. Insbesondere Danke
Herrn Doktor Baderwitz für seine
Widmungen, unter liebes Kind am Leben
zu erhalten. Herrn Pastor Werner für
seine trostlichen Worte am Grabe.

Herrn Kantor Thiemig für die schönen
Gesänge. Du aber, liebes Kind, schaue
wohl in deiner stillen Grube.

Wetzdorf, am 22. Juli 1900.

Die trauernden Eltern

Wilhelm Taube und Anna.

herzlicher, inniger Dank.

für den in so überaus reizendem Maße ge-
spendeten Blumenstrauß, für die liebe-
volle Annehmlichkeit und die süßesten
Worte, die uns beim Hingange meiner
unvergleichlichen Tochter, unserer geliebten
Schwester und Schwägerin

Ida Heinze
von allen Seiten zu Ehre geworden
sind, sagen unsrer liegeübliesten innigen
Dank. Der liebe himmlische Vater
möge alle vor solchen Schicksalschlägen
bewahren.

Die tieftraurnde Mutter
nebst Geschwister.

Horzlicher Dank.

Burüdgeteht vom Grabe unseres
unvergleichlichen Bruders und Schwagers,
des Wagnenträters und Junggesellen

August Heinrich Pennig,
sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten für den schönen Blumen-
strauß unsrer herzlichsten Dank. Ins-
besondere Danke den Herren Borgeleuten

sowie den lieben Mitarbeitern der Sta-
tion Riesa für den süßen Blumenstrauß
und die Begeisterung zu einer leichten
Ruhestätte. Herrn Pastor Neumann für
die trostlichen Worte am Grabe und

in der Kirche und Herrn Kantor
Schulte für die erhabenen Gesänge.
Möge Gott alle vor derartigen unver-
hofften schweren Schicksalschlägen be-
wahren. Dir aber, lieber Bruder und
Schwager, rufen wir noch deinen schweren
Vorfall und Rücksicht, den

22. Juli 1900.
Die trauernd

Wochenspiegel und Zeitung der Sozialistischen Partei. — Einziges Organ der Sozialistischen Partei in China.

Mittwoch, 26. Juni 1900, Bremen.

53. Jahrgang.

Zu den Ereignissen in China.

Die chinesischen Gesandten in Washington und London wetten in beruhigenden Erklärungen über das Schicksal der Freunde in Peking. Man hofft aber große Zweifel an der Weisheit der Meldungen. — Ein Wiener japanischer Diplomat äußert sich in einer Unterredung mit dem Rektorat der "R. Gr. Br." über die Situation in China äußerst skeptisch. Er befürchtet, daß die chinesischen Machthaber die Gesandten, falls sie noch am Leben seien sollten, als Geiseln benutzen werden, um auf Grund dieses lasteren Besitzes militärisch und diplomatisch den Mächten gegenüber eine Pression auszuüben. — In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es sich bei den sensationalen Meldungen über das Schicksal der Gesandten in Peking um chinesische Schwindelhandel handelt. Man nimmt an, daß die von dem amerikanischen Gesandten abgesetzte chinesische Depeche zu den Mittern von den Chinesen eingefangenen Telegrammen gehört, welche sie jetzt zu ihren plumpen Augenmaßnahmen benutzen. Außerdem glaubt man auch, die Chinesen warten den Chiffre-Schlüssel in der zerstörten amerikanischen Gesandtschaft gefunden haben und er das Telegramm selbst erslossen haben. Man beobachtet jedenfalls den Umstand, daß die telegraphierte Mitteilung des Gesandten Conger ohne Datum ist.

Über die deutschen Kriegsvorbereitungen gegen China

Wird aus Bremen geschrieben: In dem auf dem heimischen Ueberbahnhof vom Reichsmarine-Amt eingerichteten Sammel-Magazin besteht eine außerordentlich rege Thätigkeit, wie sie erforderlich ist, um die gewaltigen Gütermengen rechtzeitig bis zum Abgang der Transoceanpfer nach Ostasien an Bord zu befördern. Die Anzahl der von auswärts nach hier gelandten Provinzien sind gestiegen von Tag zu Tag. Während naturgemäß in den ersten Tagen nach der Errichtung der Sammellestation die Anzahl nur eine geringe war, erreichte sie im Laufe dieser Woche eine Höhe von 40 bis 60 Achsen und ging vorigestern bereits auf etwa 180, um in den nächsten Tagen sicher noch eine erhebliche Steigerung zu erfahren, da bisher immerhin nur ein kleiner Bruchteil der nach China zu verschiffenden Waren hier eingetroffen ist. Sämtliche Proviants- und Bekleidungsämter sind an den Lieferungen beteiligt. Unter anderem trafen von Berlin, Altona, Düsseldorf, Thorn, Bremen, Frankfurt a. M., Köln, Bremen, Magdeburg u. s. w. größere Posten wollener Decken, Kleidungsstücke aller Art, Hafer, Cacao, Chocolade, Salz, Kolonial- und Getreidewaren jeglicher Art, mehrere Ladungen Zelte, Conserve, Butter, Kaffee, Brot, Wein u. a. Es werden u. A. insgesamt etwa 900 zu Hafer, 900 zu Getreide, 800 zu Mehl, 775 Centner Heu zur Verschiffung gelangen. Im Anbetracht der Größe der für die Einschiffung der gewaltigen Gütermengen verfügbaren Zeit hat man bereits die Nacht zur Bewältigung der sich mehr und mehr häufenden Arbeiten zur Hilfe genommen. Als Sammelmagazin sind, wie schon gemeldet, vier Schuppen des Ueberbahnhofs eingerichtet worden. Sie sind bereits sämmtlich mit Waren gefüllt, sodass nun Platz für die weiteren Sendungen zu erhalten, mit dem Verladen der Waren in Röhnen begonnen werden müsse. In langer Reihe liegen an den Schuppen die weitbaulichen Röhne bereit, die Waren aufzunehmen und nach Bremen zu befördern. Jeder Rohr hat einen Laderaum von etwa 900 bis 1000 cbm. — Das Sammelmagazin untersteht dem Proviantmeister Tigray aus Saarbrücken. Ferner sind von verschiedenen Proviantämtern noch hier ein Resident, ein Kontrolleur, drei Assistenten, drei Aufseher und drei Vorarbeiter abkommandiert. Außerdem stehen noch die sämmtlichen Aufseher, Vorarbeiter und Arbeiter der in Frage

kommandierten Schuppen des Ueberbahnhofs der Betreuung des Sammelmagazins zur Verfügung.

Im Hinsicht auf die besuchenden Truppen-Transporte nach Ostasien erlässt die Polizeibehörde in Bremen folgende Benachrichtigung: Am fünf Tage gegen Ende dieses Monats und zu Anfang kommenden Monats werden die für China bestimmten deutschen Truppen, — im ganzen etwa 12 000 Mann — unsere Stadt mit der Eisenbahn passieren, um in Bremerhaven einzuschiffen zu werden. Der erste Transport wird höchstwahrscheinlich am 27. d. M. stattfinden. Jeder Eisenbahzug wird etwa 900 Mann befördern und hier höchstens eine Stunde Aufenthalt haben. Sämtliche Truppen werden hier im Wartesaal dritter Klasse und in der Halle des Norddeutschen Lloyd von der Militärverwaltung gespeist werden. Eine Vertheilung von Viehgebägen an unsere freiwillig zu schweren Kämpfen für Kaiser und Reich ausziehenden Krieger wird die Bevölkerung Bremens sich nicht versagen wollen. Die Vertheilung von Viehgebägen ist aber nur ausführbar, wenn sie im Vorausnehmen mit der hiesigen Bahnhofskommandantur organisiert wird. Zu solcher Organisation haben sich in dankenswerther Weise die Vorstände der hiesigen Kriegervereine bereit erklärt. Erwünschte Viehgebägen sind leckles Bier und Mineralwasser, welche hier getrunken werden sollen, sowie zum Mitnehmen Cigarett, eingewickelte Butterbrode und Chocolade. Spirituosen anderer Art dürfen nicht gegeben werden.

Zum Verständniß der recht bedenklichen Meldungen über die

Vorgänge an der russisch-chinesischen Grenze

im Norden der Mandchurie sei erwähnt, daß der auf dem linken, russischen Amuruf er kommandirende General Gribsski einen um so schwereren Stand hatte, als der mongolische Ort Aigun auf dem rechten Ufer stark befestigt ist. Aigun zählt 15 000 Einwohner und liegt etwa 30 Kilometer stromabwärts von Blagowjischtschenk. Auf der ganzen Linie von Aigun bis zur Amurmündung, also über den Ussuri-Fluß hinweg bis in die russische Seeprovinz, mithin auf russischem Gebiet, sind, nach einer amtlichen russischen Meldung von Chabarowsk, chinesische Truppen mit Artillerie zusammengezogen. Die Truppen Gribsski müssen nach Blagowjischtschenk zurückkehren. Letzterer Ort, Hauptort der Amurprovinz und Sammelpunkt der Kosaken dieses Gebietes, liegt einige Kilometer oberhalb der Mündung der Sena.

Die Stadt Blagowjischtschenk, die vor einigen Tagen durch chinesische Truppen angegriffen wurde, ist erst 1850 gegründet, sie ist das wirtschaftliche und administrative Centrum der Amurprovinz und liegt an der Mündung der Seja in den Amur. Sie hat eine Bevölkerung von mehr als 32 000 Seelen und besteht aus etwa 3500 Häusern.

Wie in allen Städten Sibiriens sind die Häuser, mit Ausnahme einiger weniger Regierungs- und Bankgebäude aus Holz erbaut, doch zeichnen sich insbesondere die Wohngebäude der sogenannten Molosaner und der Angehörigen anderer altfranzösischer Sektion vortheilhaft durch ihre musterhafe Reinlichkeit aus. Die Straßen sind sehr breit. Im Centrum der Stadt dehnt sich ein weiter, geräumiger Platz aus, welcher zur Ablaufung von Messen, Festlichkeiten und Vergnügungen dient. Auf der einen Seite schließt sich hieran der in allen russischen Städten wiederkehrende Bazar, in welchem, zum großen Theile schon von chinesischen und mandchurischen Händlern, Lebensmittel sowie Artikel des täglichen Bedarfes feilgeboten werden. Gegen den

Strom zu schließt den Markt eine hölzerne Triumphbogen ab, wie sie in allen größeren Ortschaften des asiatischen Russlands ähnlich der sibirischen Reise des damaligen Zarwitsch, jetzt Kaiser Nikolaus II., errichtet und zur Erinnerung an diesen bewürdigten Besuch erhalten gebeten sind. Als Mittelpunkt des wirtschaftlichen Verkehrs ist Blagowjischtschenk auch der Sitz bedeutender hanseatische Firmen, darunter auch einer deutschen, sowie mehrerer Bankfilialen der russischen Staatsbank, der sibirischen Handelsbank und der russisch-chinesischen Bank.

Über die Ermordung der Missionare in Mukden sind jetzt in Petersburg nachstehende Einzelheiten bekannt geworden: Der erste Gegenstand der chinesischen Angriffe war die Umgebung der französischen Mission. Mit dem Bischof hatte sich eine Anzahl von Missionaren und 200 chinesische Christen und deren Familien in das französische Missionsgebäude geflüchtet und wurde dort von den Bogern belagert. Die versuchte Vertheidigung blieb leider erfolglos. Die Boger hatten aus der Bevölkerung, welche im höchsten Grade aufgestachelt worden war, Verstärkungen erhalten und überdies hatten sich ihnen 3000 chinesische Soldaten angeschlossen. Die unglücklichen Belagerten sahen, daß sie dieser Übermacht nicht widerstehen könnten, und versammelten sich in der Kirche, um hier in Ergebung des Endes zu harren. Die Boger bevägtigten sich der Kirche und richteten ein schreckliches Blutbad an, sie versammelten in furchtbarer Weise die Leichen und legten Feuer in das Gebäude. Nachdem dies geschehen war, zerstreuten sich die Boger, die aufgeregt Wenge und die Soldaten in der Stadt um alle Christen, deren sie habhaft werden konnten, zu ermorden. Jene Christen, denen es gelungen war, ihnen zu entkommen, suchten Zuflucht beim russischen Eisenbahnpersonal, und dieses leistete den Bogern, die auch gegen dasselbe ihre Angriffe richteten, einen so kräftigen Widerstand, daß es die Flüchtlinge auf sichere Plätze bringen konnte. Die Boger haben auch die katholische Kirche in Liao-Yan-Tschou zerstört, in welchem Orte der Aufstand in der Mandchurie ein anderes Centrum von großer Bedeutung besitzt.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird nach den neuesten Bestimmungen bereits am 25. d. M. von der Nordlandstreife, deren Dauer ursprünglich bis zum 6. August geplant war, wieder in Kiel eintreffen. Wie wir schon früher meldeten, beabsichtigt der Kaiser, sich von den in der Zeit vom 28. d. M. bis 7. August mit den Dampfern nach China abgehenden Truppen persönlich zu verabschieden, zu welchem Behufe ein Besuch des Kaisers in Bremen resp. Bremerhaven in Aussicht steht.

Der Verband der Kaufgesellschaften Berlins hat bekanntlich eine rege Bewegung entfaltet, um die Behörden zu der Einführung der Streiklauf in die Kaufverträge zu bestimmen. Dies Vorgehen hat bisher nurtheilweise Erfolg gehabt. Um der Sache eine größere Bedeutung zu verleihen, hatte der Verband die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes in Vorschlag gebracht, in der über obligatorische Einführung der Streiklauf Beschluss gefasst werden sollte. Nun hat aber der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes, der kürzlich in Berlin zu einer Sitzung

Das nächste war, daß der Assessor die drei Ausschäftsmitglieder zu sich erbot. Der Vorsitzende Rentier Hoffschild war der erste, den er vernahm. Der Rentier zuckte sichtbar zusammen und in seinen Mielen und in seinen Bildern konnte man lesen, wie er sich peinlich berührt fühlte, als ihm der Assessor von Küpper's Aussage Mitteilung machte.

"Ich bitte sorgfältig zu prüfen, Herr Hoffschild," fuhr der Staatsanwalt fort, "und mir die uneingeschränkte Wahrheit zu sagen: Ist es wahr, daß sich einmal ein Manso von fünftausend Mark in der Kasse vorgefunden hat und daß der Urheber dieses Mansos der frühere Kassenwärter Rentier Rentmeister a. D. Grunow gewesen ist?"

Der Rentier zauderte ein paar Sekunden, bevor er seine Antwort gab:

"Allerdings, Herr Assessor."

Der Assessor zuckte leicht zusammen.

"Bitte wollen Sie mir die näheren Einzelheiten erzählen," forderte er auf.

Der Rentier erzählte, wie sich bei einer plötzlichen Kassenrevision ein Deficit von fünftausend Mark herausgestellt und wie der Rentmeister dann erklärt habe, daß es sich um ein Darlehen handle, das er der Kasse entnommen habe, um seinem Sohne das Leben zu retten.

Der Assessor hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Als der Rentier schaltete, in welch furchtbare Lage der Rentmeister durch den Spielverlust seines Sohnes, des Deutnants, versetzt worden war, röhte eine rein menschliche tiefe Bewegung das Gesicht des Assessors. Nach einer Weile fragte er:

"Küpper hätte also gewissermaßen Recht, wenn er sich zur Entschuldigung seiner That auf das Beispiel des Rentmeisters veruft."

Der Rentier schaltete energisch mit dem Kopf.

"Ganz und gar nicht, Herr Assessor. Küpper hat einfach geschlagen. Wenn der nur hätte ein Darlehen nehmen wollen, dann hätte ihn nichts gehindert, sich an mir oder

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Gopp.

(Fortsetzung.)

Küpper aber verlor seine Sicherheit nicht eine Sekunde. „Das weiß ich, Herr Assessor,“ sagte er ruhig. „Und es fällt mir gar nicht ein, etwas zu erfinden. Was hätte denn das für einen Zweck? Sie werden ja doch der Sache näher nachforschen.“

Der dreiste, impertinente Ton des Angeklagten sowie die Verbürgung selbst reizten den Assessor so heftig, daß er zornig ausbrach: „Fällt mir ja gar nicht ein! Das ziehe Ihnen zu viel Ehre entweichen und einen ehrenwerten Mann wie den Herrn Rentmeister unruhig beleidigen. Auf Ihre faulen Ausreden gebe ich gar nichts.“

Der Assessor strich sich mit der Hand über die feucht gewordene Stirn. Ihm war ganz warm geworden vor Entrüstung. Er fühlte sich in seinem Regimentskameraden Deutnant Grunow, dem Sohn des schimpflich Verdächtigen, beleidigt.

Küpper sah zu dem Beamten mit einem lächelnden Blick hinüber und verzog scharf: „Na dann werden wir ja sehen, ob der Richter auch so nonchalant über meine Aussage hinweggehen wird.“

Der Assessor machte eine Bewegung, als wollte er aufspringen, aber er beherrschte sich, unterdrückte die in ihm lodende Empörung und erwiderte mit fester Geringfügigkeit: „Sie wagen es also allen Ernstes zu behaupten, daß —“

„Dass Rentmeister Grunow genau so verfahren hat, wie ich — jemals Herr Assessor, das behaupte ich. Nur mit dem Unterschied, daß es sich in Grunow's Fall um eine viel höhere Summe, um fünftausend Mark gehandelt hat. Der Ausschäftsrat hat die Sache vertuszt. Na ja, natürlich und Sie, na, Sie möchten's nun auch am liebsten vertuschen.“

Der schmale Ton der Klingel, die vor dem Assessor

auf dem Tisch stand, übertönte das letzte Wort des Sprechenden.

„Führen Sie den Menschen da sofort ab!“ gebot der Assessor dem eintretenden Gerichtsdienner. Und zu dem Angeklagten gewandt fügte er scharf hinzu: „Sie werden Ihrer Strafe wegen Ungehörigkeit und verleumderischer Beleidigung nicht entgehen.“

Das kurze Verhör hatte den jungen Beamten so erregt, daß er nicht fähig war, weiterzuarbeiten. Mit gerunzeltem Stirn saßte er auf die Schreibtischplatte nieder. Küpper's Worte gingen ihm unablässig im Kopf herum.

XIII.

Nach schweren inneren Kämpfen hatte sich Assessor Meinecke entschlossen, der Beschuldigung, die Küpper gegen den Rentmeister Grunow ausgesprochen, amtlich Folge zu geben. Sein Gefühl als Gentleman empörte sich zwar bei dem Gedanken, gegen den Vater seines Regimentskameraden, gegen einen Mann, in dessen Wohnung er ein gern gesehener Guest gewesen, mit dem er zusammen an der Hochzeitstafel seines Sohnes gesessen, amtlich einzuschreiten auf Grund einer so entsetzlichen, schweren Beschuldigung. Aber vor dem Pflichtgefühl des Beamten mußten alle privaten Rücksichten in den Hintergrund treten. Küpper hatte seine Aussage klipp und klar gemacht und wenn sie auch zunächst unglaublich und ganz unverständlich erschien, so ließ sie sich doch nicht einfach von der Hand weisen und mit Stillschweigen übergehen. Ja, während der Staatsanwalt nun alle Momente, die bisher in Sachen Küpper's zu Tage getreten waren, reißlich bei sich erhob, stießen ihm zwei Punkte auf, die schon früher sein Bestreben erregt hatten und die der Belastung des Rentmeisters durch Küpper allerding einen Schein von Berechtigung verliehen. Das war eine auffallende warme Verwendung des Rentmeisters für Küpper bei dem Ausschäftsamt der geschädigten Vorschulklasse und das war die vom Prediger Bruck auf Veranlassung der Familie Grunow versuchte Einwirkung auf ihn — den Assessor selbst.

Küpper hätte also gewissermaßen Recht, wenn er sich zur Entschuldigung seiner That auf das Beispiel des Rentmeisters veruft.“

Der Rentier schaltete energisch mit dem Kopf.

„Ganz und gar nicht, Herr Assessor. Küpper hat einfach geschlagen. Wenn der nur hätte ein Darlehen nehmen wollen, dann hätte ihn nichts gehindert, sich an mir oder

Die Entwicklung der Frage auf den verschiedenen Verhandlungen verläuft so, dass manche Parteien die Frage sehr ausprägen, während andere sie nicht ausreichend berücksichtigen, ob der Antrag bei den Arbeitgebern überhaupt Achtung findet. Noch besonderer ist die Lage, wenn die Einführung der Streik- und Beschäftigtenklausel beschlossen, aber keine Möglichkeit gegeben werden, die Streikzusage durchzuführen. Damit würden die deutschen Arbeiter und ihre Bestrebungen in der Öffentlichkeit unzureichend geschädigt werden. Es wurde also von einer außerordentlichen Versammlung Abstand genommen, es soll vielmehr die Frage „Streikklausel“ auf dem zum 11. September eingetragenen Verbandsstage behandelt werden. Auf das Handelsrecht des Verbandes an die Behörden und Kommissionen sollen bis jetzt nur 17 Antworten eingegangen sein.

Serbien.

Wie eine Depesche aus Belgrad meldet, giebt König Alexander in einer Proklamation an das Volk seine am Sonnabend erfolgte Verlobung mit der ehemaligen Hofdame der Königin Natalia, Frau Draga Maschin, bekannt. Die Braut des Königs, welche Witwe ist, entstammt einem alten Wojewoden-Geschlechte.

Türkei.

In Konstantinopel, 21. Juli. Eine große Brandkatastrophe zerstörte heute Nacht in Konstantinopel fast sechs Stadtviertel. Hunderttausig Häuser, hunderte Magazine, die armenische Kirche, eine Schule und eine Polizeiwache sind abgebrannt! Zahlreiche Personen sind dabei ums Leben gekommen, hauptsächlich dadurch, daß eine Anzahl Frauen und Kinder auf den Flucht in einen offenen Brunnen stürzten. Der Sultan befahl alle möglichen Maßnahmen zur Hilfeleistung für die obdachlosen Menschen.

Griechenland.

Die Frage der Berufung eines deutschen Organisators des griechischen Heerwesens nach Athen soll nunmehr endgültig durch ein den Kammer vorzulegendes neues Gesetz geregelt werden. Nachdem der deutsche Kaiser durch den griechischen Kronprinzen von den militärischen Verhältnissen in Griechenland genau informiert worden sei, müsse eine offizielle Annäherung an Griechenland als ausgeschlossen betrachtet werden. Aus persönlicher Freundschaft zu dem Kronprinzen jedoch wolle der Kaiser demselben einen höheren deutschen Offizier als persönlichen Rathgeber antragen, sobald der Kronprinz die Leitung der Armee übernommen habe. Dieser Adjutant würde von der griechischen Regierung einen Gehalt bezahlen. Zu diesem Zwecke werde in der nächsten Sitzung der Kammer ein eigenes Gesetz vorgelegt werden, während der schon vorhandene Gesetzentwurf über Berufung eines deutschen Organisators zurückgelegt werden würde.

Amerika.

Der Straßenbahnhof in St. Louis ist von Neuem ausgebrochen. Nachdem er zwei Monate gebaut und zu unzähligen Gewaltthaten und zur völligen Anarchie geführt hatte, wobei das Publikum zum größten Theile auf Seiten der Streiter stand und die Wagen meist leer fahren ließ, erklärte sich die Straßenbahngesellschaft unter dem Druck der öffentlichen Meinung und auch, weil sie den Ruh vor Augen sah, bereit, die Vereinigung der Straßenbahngesellschaften als solche anzuerkennen und die alten Rechte, mit Ausnahme derjenigen, welche sich Gewaltthaten hatten zu Schulden kommen lassen, wieder einzustellen. Darauf gingen die Streiter ein, behaupten aber jetzt, daß die Gesellschaft das Abkommen nicht gehalten habe, weswegen sie den Streik von Neuem begannen.

Zum Kriege in Südafrika.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, möchte die Hauptarmee Roberts einen Angriff auf die befestigten Stellungen der Buren

meinen Collegen Wiedemann zu wenden. Er hat sich aber nicht an uns gewendet, weil er sich wohl sagte, wir würden ihm ein Darlehen nicht bewilligen, erstens weil er ja das Geld nur braucht, um es zu verbauen, zweitens weil er nicht in der Lage war, einen größeren Betrag wieder zurückzuzahlen. Der Fall des Rentmeisters aber liegt ganz anders. Es ist erwiesen, daß er nicht nur bei mir sondern auch bei Kaufmann Wiedemann an dem fraglichen Tage gewesen ist, um die nach den Statuten erforderliche Genehmigung zu dem Darlehnsgeschäft einzuholen. Beider waren wir beide, Wiedemann und ich, abwesend. Einerseits drängte die Zeit, andererseits wußte der Rentmeister ja, daß er in kurzer Zeit im Stande sein werde, die fünftausend Mark zurückzuzahlen und drittens aber mochte er nach den guten Beziehungen zwischen ihm und mir überzeugt sein, daß ich ihm das Darlehnsgeschäft nicht abgeschlagen haben würde."

Die finstere Miene des Staatsanwaltsvertreters erhellt sich ein wenig; ein Aufatmen hob seine Brust.

"Herr Hoffschild," nahm er wiederum das Wort und bestete zugleich seine Blicke eindringlich auf den ihm Gegenüberstehenden, "ich komme nun zu einem höchst wichtigen Punkt. Ich frage Sie: würden Sie, wenn Sie nicht in Berlin, sondern am Ort gewesen, würden Sie dem Rentmeister Grunow das von ihm verlangte Darlehen in dem Betrage von fünftausend Mark bewilligt haben?"

Die Antwort kam klar und prompt:

"Ja, das würde ich gethan haben, Herr Assessor. Die Vertrauenswürdigkeit des Darlehenssuchers, sowie die dem Sohn gehörende Hypothek wären mit einer sichere Bürgschaft der Rückzahlung gewesen."

Der Assessor nickte.

"Nach Ihrer Aussage," fuhr er fort, "ist also anzunehmen, daß sich Herr Grunow befugt halten müste, die fünftausend Mark als ein Darlehen der Kasse zu entnehmen?"

"Ohne Zweifel, Herr Assessor."

Und Sie selbst, Herr Hoffschild, welchen Eindruck hatten Sie? Sagen Sie die That Ihres damaligen Kassenvorstehers für ein Darlehnsgeschäft oder für eine Unterschlagung an?"

"Für ein Darlehnsgeschäft. Wiedemann und ich waren abwesend, dem dritten Aussichtsrathsmittel Tille durfte eine selbstständige Entschließung bei seinen geringen geschäftlichen Kenntnissen nicht zugestanden werden. Der Rentmeister konnte sich demnach, wie gesagt, für befugt halten, den Betrag der Kasse zu entlehnen. Er hat seinen Verpflichtungen gegen die Kasse in der gewissenhaftesten Weise genügt. Wir Mitglieder des Aussichtsrathes haben in der Handlungswise Herrn Grunow's keinen Anlaß zu einem Einschreiten gegen ihn gesehen. Die Angelegenheit dürfte demnach wohl erledigt sein."

Der Assessor nickte und entließ den Jungen mit den fast freudig klingenden Worten: "Ich danke Ihnen, Herr Hoffschild, ich danke."

Die Vernehmung des Kaufmanns Wiedemann erledigte sich noch rascher. Diese Junge sprach noch energischer für Grunow und gegen Küpper.

"Küpper ist ein Spießbüro, ein abgeleimter Hallunke," äußerte Herr Wiedemann voll Erregung. "Der Kerl gehört ins Zuchthaus. Unser Rentmeister Grunow aber ist ein ehrenwerther Mann und von einer Unterschlagung kann bei dem gar keine Rede sein. Wir, Hoffschild und ich, haben es in vollem Umfange gebilligt, daß Grunow das Darlehen unserer Kasse entnommen hat und wir sollten doch hier die allein maßgebenden Factoren sein. Wenn ich den Rentmeister einer unehelichen Handlungswise für schuldig befunden hätte, würde ich dann noch wie vorfreudigstlich mit ihm verkehrt, ihm die Hand geschüttelt und bei der Hochzeit seines Sohnes mit ihm an einem Tisch gesessen haben? Nein, Herr Assessor, ein Grund zum Einschreiten gegen den Rentmeister liegt und lag nicht vor."

Nachdem dieser Zeuge gegangen war, atmete der Assessor noch freier. Es freute ihn im Interesse seines

Herr Hoffschild. Der Kriegsminister und sein Sekretär, Herr „Sachsen“ und Hoffschild, berichteten dem Reichstag, welche bemerkbar die bei dem Kriegsministerium und dem Reichstag stattgefunden haben. In der Sitzung am 11. August 1899 berichtete Herr Hoffschild, daß der Kriegsminister im Vorjahr die Gewaltversicherungen im Wert von 123206 Mark auf den Todesschaden sowie die britischen Gewaltversicherungen im Wert von 59629 Mark verloren haben. Daß die Buren bis jetzt über 250000 Mann verloren haben. Daß die Streitkräfte der Buren jedoch auf nur 50000 geschwächt wurden, möchte er wissen, wohin die übrigen 200000 Toten und Vermissten fanden und was das eigentlich für Bedeutung ist, die jetzt noch der 225000 Mann starken britischen Armee so viel Ungesiegenheiten bereiten. — Dies kleine Beispiel zeigt wohl deutlich genug, wie die englische Presse mit der Wahrheit umgeht.

Hand- und Landwirtschaftliches.

Erstens sind im Gemüsegarten die nützlichsten Geschöpfe, die sich denken lassen. Noch immer aber giebt es Vente, die davon nichts wissen wollen, sondern in den Städten ganz zwielose und sogar giftige Geschöpfe erblicken. Das ist jedoch ein überwundener Standpunkt; wir wissen jetzt, daß diese Thiere keineswegs giftig sind, sondern höchstens bei Berührung mit der Hand einen Saft von sich geben, der eine geringfügige Reizung der Haut verursacht. Die Gefährlichkeit der Städten ist ganz sozialist. Gerade diejenigen Insekten und Würmer, welche uns den größten Schaden im Garten bereiten, sind ihnen, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, mitteilt, die leibste Speise. Ein französischer Zoologe untersuchte den Magen der Krähe und fand darin zahlreiche Schneden, Lausehähnchen, Heuschrecken, Ameisen, Würmer, Schmetterlinge und noch viele andere Arten von Insekten. Derselbe Franzose meint, daß eine einzige Krähe jährlich so viel Insekten verzehlt, daß diese, falls sie am Leben blieben, einen Schaden von 100 Mark anrichten würden.

Der Wurm im Apfel ist die Wabe des Apfelwicklers, eines der gefährlichsten Feinde unseres Obstbaues, dessen Bekämpfung wir uns daher auch zur heiligsten Pflicht machen sollen. Das unbedingte Entfernen des Fallobstes ist das erste Mittel dagegen, denn es birgt die Wabe dieses gefährlichen Schädlings. Hierbei darf man aber auch das kleine, vorzeitig abgesallene Obst nicht liegen lassen; denn das Fressen des Schmetterlings hat schon im Juni begonnen. Läßt man es also liegen, so verlaufen die Raupen das verfaulende Obst und überwintern an geschützten Plätzen; in der Kinde u. s. w. Im Fallobst also hat man den Feind in der Hand, wie vorher und nachher nicht mehr und man kann zweckterthal: 1. das Obst, wenn es die nötige Größe hat, zum Apfelsinus oder Apfelsaft verwenden oder 2. wenn es noch zu klein ist, es vernichten, verbrennen, im Kompost einstampfen, in die Zaubengrube werfen oder als Futter den Schweinen geben. Über ja das Fallobst nicht liegen lassen! Der Schaden würde sich das nächste Jahr verzehnfachen. Ein weiteres Mittel um den Schädling zu vernichten, ist die richtige Kindernpflege. Denn hinter den rüffigen abgestorbenen Kindernhüllen sucht die Raupe des Apfelwicklers unter Umständen ihr Winterquartier. Das Abschärfen und Ausstreuen der Baumstämme mit Kulturland ist die beste Kindernpflege.

Schneihäflingen. Gegen Schneihäflingen wendet man mit Erfolg Insektenpulver an. indem man es im Keller, der Speckammer u. v. v. v. vorzugsweise an den Fenstern ausstreut. Einige Preisen Insektenpulver auf glühenden Kohlen in den betreffenden Räumen hilft sicher.

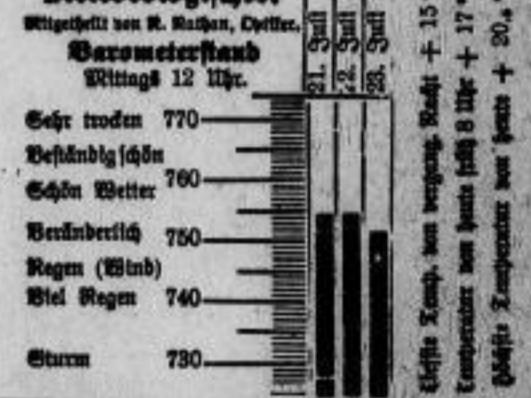
Herr Hoffschild. Nach den Berichten des Reichstags steht „Sachsen“ und Hoffschild bei den Gewaltversicherungen im Wert von 123206 Mark und Hoffschild bei den britischen Gewaltversicherungen im Wert von 59629 Mark. Daß die Gewaltversicherungen im Wert von 123206 Mark auf den Todesschaden sowie die britischen Gewaltversicherungen im Wert von 59629 Mark auf den Todesschaden verloren wurden. Daß die Buren bis jetzt über 250000 Mann verloren haben. Daß die Streitkräfte der Buren jedoch auf nur 50000 geschwächt wurden, möchte er wissen, wohin die übrigen 200000 Toten und Vermissten fanden und was das eigentlich für Bedeutung ist, die jetzt noch der 225000 Mann starken britischen Armee so viel Ungesiegenheiten bereiten. — Dies kleine Beispiel zeigt wohl deutlich genug, wie die englische Presse mit der Wahrheit umgeht.

Der Zugang überstieg den Abgang um 83577 Mark und 325684268 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Befund an Todesschaden-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1428988 Polcen über 22486715 Mark, während der Versicherungen und 3270 Versicherungen über 18097741 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherungen entzogen.

Der Zugang überstieg den Abgang um 83577 Mark und 325684268 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Befund an Todesschaden-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1428988 Polcen über 22486715 Mark, während der Versicherungen und 3270 Versicherungen über 18097741 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherungen entzogen.

Summa 3278163896 Mark Auf diese sechs Anstalten entfiel dennoch die gute Hälfte (53,4%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Derselben wird von der Menge der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erbtrieb (Allianz-, Aussteuer-, Militärlebensversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. Kleine Lebensversicherung (Begegnungsbetrag, Voll- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Vertrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 8 Anstalten die Vollversicherung (mit kleinen Summen und meist wöchentlicher Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schluß des Vorjahrs darin einen Bestand von 283 Mill. Mark und bei Mitteinrechnung auch von 55 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erbtrieb führte einen Gesamtbestand von 773½ Mill. Mark hatte. Ein wertlicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie geht, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsbereichen angängig.

Meteorologisches.



Regimentskameraden, daß er nun nicht in die Lage versetzt wurde, als Ankläger gegen den Vater desselben aufzutreten zu müssen. Nach den Aussagen der beiden Zeugen konnte er es vor seinem amtlichen Gewissen verantworten, von einer weiteren Verfolgung der Sache abzusehen.

Doch nun kam die Vernehmung des dritten Aussichtsrathsmittelgliedes. Kanzleirath Tille legte sein Gesicht in strenge Ansichten, setzte sich ierzengerade in seinen Stuhl und erklärte langsam, jedes Wort wördig: "Wenn Sie mich auf Ehre und Gewissen fragen, Herr Assessor, so muß ich nach meiner innigsten Überzeugung erläutern, daß ich den Fall des früheren Kassenvorstehers Rentmeister Grunow nicht für so harmlos ansiehe, wie meine beiden Herren Collegen. Der ganze Sachlage nach kann man hier nicht von einem Darlehen, sondern muss von einer Unterschlagung reden. Alle Merkmale einer solchen waren gegeben. In den Geschäftsbüchern fand sich keine Eintragung. Herr Grunow hatte die That der Entziehung des Geldes geheimgehalten, obwohl zwischen dem Tage der That und der Kassenrevision ein Zeitraum von ungefähr drei Wochen lag. Vor Allem aber wäre es doch keine Pflicht gewesen, bevor er das Geld der Kasse entnahm, sich an mich zu wenden. War ich nicht in der Stadt anwesend? War ich nicht mit demselben Recht ausgestattet, wie meine beiden Herren Collegen im Aussichtsrath, entweder das Darlehen zu bewilligen oder abzulehnen? Warum hat sich der Darlehenssuchende nicht an mich gewendet? Doch nur weil er aus seiner Unterredung mit mir die Gewissheit gewonnen hatte, daß ich sein Gesuch ablehnen oder die Entscheidung darüber vertagen würde bis zur Rückkehr der abwesenden anderen beiden Herren. Und mit dieser Gewissheit der Ablehnung in der That nahm er das Geld. Kann da noch von einem Darlehen der Kasse sein, Herr Assessor?"

(Fortsetzung folgt.)